

Das
ORIGINAL
Wartberg Verlag



WIR vom Jahrgang 1951



Kindheit und Jugend

Bernd Storz



Bernd Storz

WIR
vom
Jahrgang
1951

Kindheit und Jugend



Wartberg Verlag

Impressum

Bildnachweis:

Titel: Archiv Helmut Wenz: oben, Eugen Sauter: Mitte links, Archiv Georg Eurich: Mitte rechts, Presse-Bild-Poss, Siegsdorf: unten

Bernd Storz: S. 4, 7, 8 (2), 10, 11 u, 20 u, 23u, 25 re (2), 26 o, 37 re und li, 39 u, 45, 57, 62; Haus der Geschichte Baden-Württemberg (Fotograf Hannes Kilian): S. 6; Clemens Wagner: S. 8 u, 9 li; Margarete Battke: S. 9 re; Hildegard Bock: S. 11 o; ullstein bild: S. 12 o, 13, 22, 27, 40 o; Archiv Egon Sauter: S. 12 u, 37 o; ullstein bild-Klaus Rose: S. 14; Ursula Daetz: S. 15; Hans und Lydia Kunz: S. 18; Presse-Bild-Poss, Siegsdorf: S. 19 o, 23 mi, 33, 34, 35 (2), 36 u, 49 o; ullstein bild-Imagno: S. 21; ullstein bild-Siemens AG: S. 23 o; 50er Jahre Museum Büdingen: S. 24 (2), 49 u; ullstein bild-united archives/Hans Rudolf Uthoff: S. 25 o; Helmut Wenz: S. 25 li; Gerhard Seyfert: S. 26 li u; Lieselotte Klein: S. 26 re u; ullstein bild-H.Schmidt-Luchs: S. 28; Erika Görke: S. 29 u; Stadtarchiv und Stadthistorische Bibliothek Bonn: S. 29 o; Archiv Gustav Hildebrand: S. 30 o und u li; Archiv Georg Eurich: S. 30 re; ullstein bild - Pictures from history: S. 31; ullstein bild-Oscar Poss: S. 36 o; Karin Reichert: S. 39 o; Paul Swindoff: S. 40 re, 41; Veronika Mölle: S. 42; Ingeborg Römer: S. 43; Stadt Gladbeck, Archiv: S. 46 u; picture alliance-dpa: S. 44u; ullstein bild-bunk: S. 44 o; ullstein bild-Gert Kreutschmann: S. 46 o; © Egmont Verlagsgesellschaften mbH/Schneider-Buch, Köln: S. 48 u; Axel Kloebe: S. 48 o; ullstein bild-Werner Otto: S. 50; ullstein bild-Hilde: S. 51; Walter Schultz: S. 53, 54; Fritz Reinecke: S. 55; ullstein bild-popper Ltd.: S. 58 li; picture alliance/dpa: S. 58 re; Tübinger Blätter (1965), 52. Jahrgang, hrsg. vom Bürger- und Verkehrsverein Tübingen e. V.), S. 60; Ray Binder: S. 63

**Besuchen Sie das 50er-Jahre-Museum
in Büdingen mit seinen unzähligen Exponaten
aus einer spannenden Epoche:**

50er-Jahre-Museum e.V.
Auf dem Damm 3
63654 Büdingen
Tel.: 06042/950049



Wir danken allen Lizenzträgern für
die freundliche Abdruckgenehmigung.
In Fällen, in denen es nicht gelang,
Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln,
bleiben Honoraransprüche gewahrt.

11., überarbeitete Neuauflage 2015

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen
Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Gestaltung und Satz: r2 | Ravenstein, Verden

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg Verlag GmbH & Co. KG

34281 Gudensberg-Gleichen • Im Wiesental 1

Telefon: 056 03/9 30 50 • www.wartberg-verlag.de

ISBN: 978-3-8313-3051-5

Vorwort

Liebe 51er!

*Man kann das Gegenwärtige
nicht ohne das Vergangene erkennen.*
Johann Wolfgang von Goethe: Italienische Reise

Dass wir selbst einmal als „Zeitzeugen“ gelten könnten – wer hätte je daran gedacht? Schließlich war es die Generation unserer Eltern und Großeltern, die die beiden großen Kriege des letzten Jahrhunderts erlebt hat, und alle guten und „schlimmen Zeiten“, wie sie es nannten, die dazwischenlagen. Erst heute wird uns bewusst, dass unsere eigene Kindheit und Jugend eng verknüpft ist mit dem Beginn eines neuen Zeitalters, das den Alltag der Menschen in Mitteleuropa in einem zuvor in Friedenszeiten nie gekannten Ausmaß verändert hat. Auto und Fernsehen, der Sieg über Kinderlähmung und Tbc, Massentourismus und Popmusik. Und dies alles im Rahmen von einschneidenden weltpolitischen Veränderungen, die bis heute nachwirken – vom Vietnamkrieg bis zur Studentenrevolte in Europa und den USA. Allerdings: Auch wenn sich der Wohlstand im Westen Deutschlands nach dem Krieg in einem nie zuvor gekannten Tempo entwickelte, so bekamen viele Menschen doch auch die harten Gegensätze dieser Aufbruchszeit zu spüren. Die 50er, das waren nicht nur der erste Italienurlaub, Isetta und Rock 'n' Roll, die 60er nicht bloß Minirock, Fury und Beatles. Erst im Rückblick werden die Dimensionen deutlich.

! . . .
Bernd Storz

1951- Trümmer und Träume 1954

Der „Sportwagen“
für den Sommer.



Zwischen heißem Wasser und Zigarettenqualm

Die meisten Neugeborenen dürften anno 1951 erst einmal ins Licht der elterlichen Schlafzimmerbeleuchtung geblinzelt haben. Obwohl riskant, wollten viele Mütter eine Hausgeburt. Wenige Jahre zuvor mussten Schwangere noch

Chronik

18. Januar 1951

Uraufführung des Films „Die Sünderin“. Die erste Nacktszene mit Hildegard Knef führt zu heftigen und handgreiflichen Auseinandersetzungen.

17. März 1951

Die SED, staatstragende Partei der DDR, richtet sich per Dekret gegen alle Kunstrichtungen, die nicht ihrer Vorstellung eines „Sozialistischen Realismus“ entsprechen.

10. April 1951

Mitbestimmung bei Montan-Union (Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl): Gesetz zur gleichberechtigten Besetzung von Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertretern in den Aufsichtsräten.

24. April 1951

Die Adenauer-Regierung verbietet die Volksbefragung über die Remilitarisierung der Bundesrepublik.

10. März 1952

Der sowjetische Staats- und Parteichef Josef W. Stalin schlägt den Westmächten Wiedervereinigung und Neutralität Deutschlands vor. Adenauer lehnt ab.

25. April 1952

Gründung des Bundeslandes Baden-Württemberg durch Zusammenlegung der Länder Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern.

17. Juni 1953

Massenstreiks und Demonstrationen in den Großstädten der DDR und Ostberlins gegen Erhöhung der Arbeitsnormen führen zu einer Erhebung gegen das SED-Regime, die durch Einsatz sowjetischer Truppen blutig niedergeworfen wird.

18. Februar 1954

Die Viermächtekonferenz in Berlin über die Wiedervereinigung Deutschlands scheitert.

23. Oktober 1954

„Pariser Verträge“: Die Bundesrepublik tritt der NATO und der WEU bei. Damit endet die Besatzungszeit.

2. Dezember 1954

Die Ostblockländer beschließen die Aufstellung von Streitkräften in der DDR, die inoffiziell bereits seit 1952 existieren.

Kohlen in den Kreißsaal mitbringen, wenn sie im Krankenhaus gebären wollten. Zu Hause stand eine stramme Hebamme bereit, assistiert von einer unserer Großmütter, während sich Opa bei einer Schachtel Reval um den werdenden Vater kümmerte. Draußen im Wohnzimmer, versteht sich, und nicht nur wegen des Qualms. Gebären fand unter Ausschluss der Männer statt. Im Hauseingang stand schon der Kinderwagen für die erste Ausfahrt bereit: Ein eierschalenweiß lackiertes Korbgeflecht, fest montiert auf einem Fahrgestell aus Metall. Unser erster fahrbarer Untersatz.

In welche Welt geboren?

Die größten Ruinenfelder waren geräumt, aber Baulücken mit großflächigen Brandmauern und mit Bretterverschlägen abgeschirmte Trümmerhalde gab es noch lange. Autos hatten Seltenheitswert, und trotz zunehmenden Aufkommens von Motorrollern und Mopeds konnten unsere Mütter uns noch unbehelligt durch die Straßen schieben. Was uns bei einer Kinderwagenfahrt kaum aufgefallen sein dürfte: Die einarmigen Männer, die Kriegsversehrten an Krücken. Doch auch viele typische Details im Stadtbild der frühen 50er-Jahre werden erst rückblickend deutlich. Ob Fotohaus, Bekleidungsge-





Straßenwerbung in den 50ern:
Litfaßsäulen zählten zum festen
Bestandteil des Stadtbildes.

schäft oder Bäcker, die spärlichen Firmenschriftzüge nannten meistens schlicht und einfach den Namen des Geschäftsinhabers: Schanz und Sohn, Karl Maier, Julius Müller. Manchmal noch ein Beiwort wie Hosen-Eck, Kohlen-Max, oder seltener ein Markenname wie Agfa oder Volkswohl. Niemand wäre auf die Idee gekommen, einen Laden Schuh-Box, Besteck-Insel, Jeans-Garden oder Hair-Art zu nennen. Werbung fiel einem höchstens in Form großformatiger Persil-Plakate an Bretterwänden oder Litfaßsäulen ins Auge.

Mit Panzern gegen das Volk

Zahlreiche Künstler hatten sich nach Ende des Zweiten Weltkriegs bewusst in der DDR niedergelassen. Abgeschreckt von der Rehabilitierung von Naziverbrechern, die im Westen wieder in Amt und Würden kamen und der Restaurierung des kapitalistischen Systems, erhofften sie sich in einer sozialistischen Demokratie die große Chance der Menschheit auf ein gleichberechtigtes und friedliches Miteinander. Diesen Wunsch teilten sie mit vielen Menschen, die im Westen verblieben waren. Doch spätestens mit dem 17. Juni 1953 kamen Zweifel auf an der Redlichkeit des DDR-Regimes, obwohl auch westliche Geheimdienste die Unruhen schürten. Sowjetische Panzer fuhren gegen das Volk auf, das sich eigentlich nur gegen Normerhöhungen bei der Arbeit wehren wollte. Die Ereignisse um den 17. Juni wurden von

West und Ost jahrzehntelang eindimensional interpretiert. Erst zwanzig Jahre später (1974) gab der Doku-Roman des in der DDR verbliebenen Schriftstellers Stefan Heym komplexe Hintergrundinformationen über den 17. Juni. West und Ost fühlten sich durch die Veröffentlichung gleichermaßen brüskiert. Kaum zwanzig Jahre danach – die Mauer ist gefallen – verweigert die CDU/CSU-Fraktion (außer Rita Süssmuth) demonstrativ den Applaus zu seiner Rede, die Stefan Heym als Alterspräsident des Deutschen Bundestags hält. Stefan Heym (geb. 1913), dessen Familie in den Vernichtungslagern der Nationalsozialisten ums Leben kam, machte sich mit seinen Bemühungen um eine kritische Objektivierung des Blicks in der DDR zum Dissidenten. Am 16. Dezember 2001 stirbt er in Israel.

Mit dem Schlitten auf den „Monte Scherbelino“

Richtig lange Schneewinter gab es noch, und sogar in der Stadt blieb der Schnee liegen, sodass man uns auf dem Schlitten durch die Straßen ziehen konnte bis zur großen Trümmerhalde außerhalb. Schlitten fahren auf dem „Monte Scherbelino“! Die unverwüstlichen Holzschlitten sind



Auch im Winter: Die ganze Nachbarschaft versammelt auf der Straße.

eine der ganz wenigen Kindheitssachen, die auch heute noch gebaut werden. Was es mit den großen städtischen Schuttbergen auf sich hatte, erfuhren wir erst später in Heimatkunde. Wenn überhaupt.

Nicht nur zur Weihnachtszeit: Verwandtenbesuche wurden großgeschrieben.

Fotos mit gezacktem Rand

Die günstigen Fotoapparate, die auf den Markt kamen, lösten eine wahre Euphorie aus. Jedes familiäre Erlebnis musste auf einem grau weißen, sich ständig kringelnden und an den Seiten perforierten Streifen festgehalten, und die Schwarz-Weiß-Aufnahmen im Fotogeschäft mit liebevoll gezackten Rändern fürs Familienalbum reproduziert werden.



Dem Anlass angemessen.



Na, endlich fertig?



Hübsch rausgeputzt für die Spritztour.

Noch sind die 50er die Zeit der Patriarchen, und Gehorchen gilt als eine der obersten Tugenden. Doch viele junge Familienväter suchen nach der Zeit erschütterter soldatischer Männlichkeitstugenden nach neuen emotionalen Erfahrungen. Zwar glauben noch viele, sie bringen ihren Sprösslingen Schwimmen bei durch einen Schock-Schubs ins tiefe Wasser und unternehmen Endlos-Wanderungen, um sie abzuhärten. Andere aber entdecken eine neue Zärtlichkeit. Selbst Kinderwagen schieben ist für sie kein Tabu mehr.

Süß sahen wir aus im Selbstgenähten

Was haben sie nicht alles getan, unsere Mütter, um ihre Kleinsten auszustaffieren, sie so süß wie möglich aussehen zu lassen! Schleifchen im Haar, Rattenschwänzchen. Und statt Billig-Klamotten für Kids gab es Schnittmuster-Zeitschriften und die noch von Fuß betriebene Nähmaschine.

Mädchen durften wochentags mit handgestrickten Strickjäckchen, -röckchen und Ringelsöckchen auf die Straße. Auch gerüschte Röckchen und weiße Batistschürzchen waren „in“, während die Jungs in vererbten Hochwasserhosen herumlaufen mussten oder im Sommer mit der obligatorischen Lederhose. Weniger beliebt bei den kleinen Damen waren die kratzigen Wollstrümpfe, die mit langen Strumpfhaltern an die Leibchen geknöpft werden mussten.

TBC, Kinderlähmung & Co.

Ein Apfel: Nach den Jahren des Mangels, den sie am eigenen Leib erfahren hatten, war eine gesunde Ernährung ein besonderes Anliegen unserer Eltern. Allerdings schöpften sie ihr Wissen mehr aus Überlieferungen als aus ernährungswissenschaftlichen Kenntnissen. Für die Zeit, da wir noch nicht fest zubeißen konnten, gab es schöne Apfelreiben aus Glas, in die unsere Mütter die geschälten Apfelstückchen in liebevoller Kleinarbeit zu Mus rieben, das seitlich in die schiffchenartig geformten Rinnen floss.

Ansteckende Krankheiten konnten Kindern in den ersten Lebensjahren durchaus das Leben kosten. Die Lungentuberkulose erfasste viele Kleinkinder mit geschwächtem Immunsystem – eine Folge

der schlechten Lebensbedingungen der Nachkriegszeit. Bei Verdacht musste man zum „Durchleuchten“, wie das Röntgen damals genannt wurde. Zur Therapie isolierte man die sich schreiend an ihre Mütter klammernden Kinder und steckte sie wochenlang in von Nonnen oder Diakonissen geführte Erholungsheime.

Nicht unberechtigt war auch die Angst der Eltern vor der immer wieder sich epidemieartig ausbreitenden Kinderlähmung, gegen die es erst in den 60ern Impfstoffe gab, und der Hirnhautentzündung. Beide konnten tödlich enden. Dagegen waren Mumps, Masern und Windpocken „Peanuts“, wie man heute sagen würde. Durch die musste man einfach durch.

Von Nonnen geführte „Kindergesundungsstätte“ für an Lungentuberkulose erkrankte Kinder.



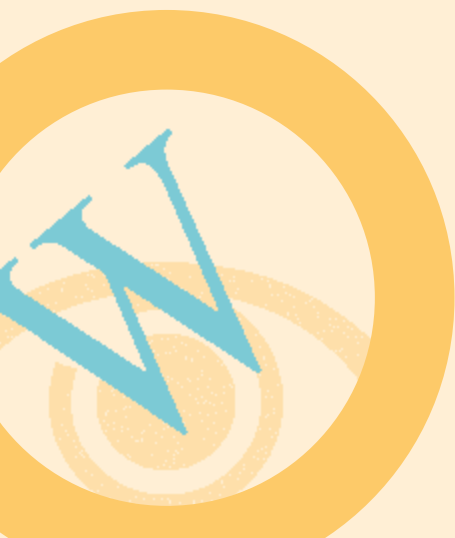
WIR vom Jahrgang 1951

Aufgeregt und erwartungsvoll, so blickten wir damals in die Zukunft!

Erinnern Sie sich mit uns an die ersten 18 Lebensjahre – an Ihre Kindheit und Jugend!

Jahrgang 1951 – das war die Generation, die mit dem Wirtschaftswunder aufwuchs, den Aufstieg des Autos und des Fernsehens erlebte, den Sieg über Kinderlähmung und Tbc, Italienreisen, Beatles und die Rolling Stones. „Cowboy und Indianer“ oder „Himmel und Hölle“ spielten die meisten von uns noch in den Trümmerresten oder zahlreichen Baustellen, die den Wiederaufbau gewährleisteten. Als wir älter wurden, rebellierten wir gegen unsere Lehrer und wetterten gegen den Konsumterror. So marschierten wir in die wilden 60er.

Bernd Storz, selbst Jahrgang 1951, nimmt Sie mit auf eine Reise in Ihre Vergangenheit. Eingebettet in die weltpolitischen und gesellschaftlichen Geschehnisse der damaligen Zeit, begleitet er Sie durch eine Welt aufregender Kindheit und hoffnungsvoller Jugendträume.



ISBN: 978-3-8313-3051-5



9 783831 330515

€ 12,90 (D)